

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 37 (1981)
Heft: 9-10

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sungsartikel namentlich angestrebte Gleichstellung in Familie, Ausbildung und Arbeit. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse zeigt folgendes:

● **Berufstätigkeit:** Dem Grundsatz, dass Frauen und Männer für gleichwertige Arbeit gleich bezahlt werden sollen, stimmen 92% «voll» oder «einigermassen» zu. Umgekehrt glaubt eine Mehrheit von 54% nicht, dass die Gleichwertigkeit einer Arbeit sachlich feststellbar ist. Recht deutlich wird mit 76% der Ansicht zugestimmt, die Berufstätigkeit sollte vermehrt so organisiert werden, dass Mann und Frau die Aufgaben in Beruf und Haushalt nach eigenem Gutdünken aufteilen können. Nur zeigt sich dann, dass das Doppelverdienertum in wirtschaftlichen Krisenzeiten mehrheitlich abgelehnt wird: 68% der Befragten vertreten diese Meinung «voll» oder «einigermassen».

● **Partnerschaft:** Unter dieses Stichwort fallen die Ansichten über den Unterhalt der Familie und die Aufgaben in Haushalt und Erziehung. Hier dringen die traditionellen Auffassungen um so mehr durch, je konkreter die Anforderungen werden: Drei Viertel der Befragten erklären sich nämlich einverstanden, dass der Mann den Beruf ausübt und die Frau den Haushalt besorgt, obschon auf der andern Seite 56% meinen, der Mann könne von einem vermehrten Engagement im Haushalt und bei der Kinderbetreuung profitieren. 71% stimmen weiter der Ansicht zu, dass die Berufstätigkeit der Mutter eine Bereicherung ihres Alltags bedeute aber 89% wehren sich gegen die Auffassung, dass echte Partnerschaft in der Ehe nur möglich sei, wenn beide verdienen.

● **Frau und Politik:** Eine Mehrheit der Befragten ist für die politische Betätigung der Frau. Rund drei Viertel sind der Meinung, die Frauen sollten in öffentlichen Ämtern viel

stärker vertreten sein. Erstaunlich vor diesem Hintergrund ist dann allerdings die Aussage von 62% der Befragten, die glauben, dass die Frauen heute in den Parlamenten genügend vertreten sind.

● **Ausbildung:** Die überwiegende Mehrheit ist für die Gleichstellung der Mädchen in der Ausbildung (83%). Allerdings scheinen Schlagwörter wie «Gleichmacherei» und «natürliche Unterschiede» bei Schweizern immer noch verfangen zu können.

● **Militärdienst:** 65% der Befragten lehnen die Auffassung ab, wonach die Frauen die rechtliche Gleichstellung mit einem Militärdienst zu «bezahlen» haben. Lediglich SVP-Sympathisanten und Gegner der Abstimmungsvorlage fordern einen Militärdienst für Frauen.

Notizen

● Zur neuen Direktorin des Landesmuseums ab 1982 hat der Bundesrat Frau Jenny Schneider (57) aus Basel gewählt. Frau Schneider war bisher Vizedirektorin des Museums und betreute die Ressorts Glasmalerei, Textilien und Kostüme. Seit 1977 ist sie Direktionsmitglied des Internationalen Museumsrats.

● Die Schriftstellerin Hedy Wyss (41) ist mit dem Jugendbuchpreis 1981 des Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins ausgezeichnet worden, für ihren Jugendroman «Welt hinter Glas». Für ihr Frauenbuch «Keine Hand frei», ein Lehrstück in Sachen Hausfrau-und-Mutter-Emanzipation, hat die engagierte Autorin, die in Kilchberg lebt, kürzlich einen Preis der Stadt Bern erhalten.

● Die Arbeitsgemeinschaft unverheirateter Frauen lanciert eine Petition, um eine Anpassung des Koordinationsabzuges an die tatsächlich zu erwartende AHV-Rente zu erwirken. Sie befürchtet, dass den Wenigverdienern – zu denen die Mehrzahl der Frauen gehört – durch den vorgeschlagenen Abzug von Fr. 13 200.— das versicherte Einkommen unverantwortlich geschmälert werde. Der Nationalrat wird sich in der Herbstsession mit diesem Thema befassen (Gesetzesentwurf über die berufliche Vorsorge).

● Die Gleichberechtigungskonvention der UNO, die künftig alle Formen von Diskriminierung gegenüber Frauen ausschalten soll, tritt am 3. September in Kraft, nachdem sie von 20 Ländern ratifiziert worden ist.

● Vier Schülerinnen der Kanti Wetzikon sind am 27. Juli nicht in die «Husi», das Hauswirtschafts-Obligatorium «ingerückt». Es ist dies der erste «Husi»-Boykott im Kanton Zürich. (In Biel hat bereits 1979 einmal ein Dutzend Mädchen gestreikt; sie wurden gebüsst.) Was diese Aktion in Zürich für Folgen zeitigt, wurde noch nicht bekannt. Die Mittelschülerinnen signalisierten ihren Boykott bereits Ende Juni mit einem Brief an die Erziehungsdirektion, in dem sie einerseits den veralteten, einseitigen, rollenfixierenden Lehrplan kritisierten, anderseits das Obligatorium nur für Mädchen als verfassungswidrig bezeichneten. Laut offizieller Lesart gilt die heutige Regelung aus dem Jahr 1931 allerdings so lange, bis ein neues Gesetz vorliegt. Ein solches ist tatsächlich in Vorbereitung und sieht sowohl einen Einbezug der Buben als auch eine Neugestaltung der Kurse vor. Die Vernehmlassung wurde Ende Juni abgeschlossen. Weitere Durchlaufstationen sind der Erziehungsrat, der Regierungsrat und der Kantonsrat. – Bei Redaktions-

schluss haben zwei der vier Schülerinnen ihren Boykott kurz vor Kursende abgebrochen, weil ihren Eltern von der Erziehungsdirektion ein Strafverfahren angedroht wurde.

● Der Verein Neuanfang im Beruf führt vom 26. Oktober bis zum 26. November einen weiteren Kurs durch. Angesprochen werden Frauen, die nach längerem Unterbruch wieder ins Berufsleben zurückkehren möchten. Der Kurs kostet Fr. 475.— (Stipendien möglich). Die Adresse: Neuanfang im Beruf, Hegarstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 69 13 10.

● Der BSF veranstaltete im letzten November ein «Forum der Schweizerfrauen 1980». Die damals gehaltenen Vorträge liegen nun gedruckt vor. (Forum der Schweizerfrauen 1980, BSF, Winterthurerstrasse 60, 8006 Zürich).

Ein Leserbrief im Volksrecht...

Ich erlaube mir nur ganz kurz etwas zu sagen zur Notiz in der Zeitung vom 10. August, wo sich einer Sorgen darüber macht, dass die Schweizer «Rugby-Nationalmannschaft» nach Südafrika reist, auf Tournee und erst noch klammheimlich und dass das mit Politik zu tun habe und unmoralisch ist. Dazu ist mir folgendes durch den Kopf gegangen, das ich gerne loswerden möchte. Man weiss, dass die Südafrikaner sozusagen Rugbyweltmeister sind, und Rugby in Südafrika volkstümlicher ist als bei uns das Kegeln. Wenn die Schweizer Rugby-Nati Südafrika besucht, ist das Intensivnachhilfeunterricht. Aber für die Südafrikaner bedeutet das nicht mehr als für die Engländer